

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 18.

Montag, den 11. Februar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Steinlieferungs-Accord.

Am Samstag den 16. ds. Mts.,
Morgens 8 Uhr
wird auf dem Rathaus in Wildbad ver-
accordiert:

- das Beiführen und Schlagen von 34 Kbm. Apluststeinen auf die untere Neue Bauernbergstaipe;
- das Brechen, Beiführen und Schlagen von 276 Kbm. harten Sandsteinen in Forstwärter Gantbers Hut und 35 Kbm. harte Sandsteine für's Dobler-Strähle;
- das Schlagen von 100 Kbm. harten Sandsteinen an der Dachebaustaipe.

Prima Wagenfett

erlasse in Kübeln à 16 Pfd. zu M. 2 50
C. Aberle sen.

Baustein- und Schweizer-Käs

empfiehlt
F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-
saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-
Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glän-
zendste Bestätigung bei dem Gebrauch der
D. Diege's Zwiebelbonbons. In Packe-
ten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apo-
theker Umgeker in Wildbad.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Wollene Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-

Käse

empfiehlt

Fr. Heim.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag den 16. ds. Mts.,
von abends 8 Uhr an

findet im

Saale des Gasthauses z. Sonne
ein

Turner-Kränzchen

statt, wozu die Mitglieder des Vereins mit ihren An-
gehörigen freundlichst eingeladen werden.

Den 9. Februar 1889.

Der Turnrat.

Neueste Sammlung der schönsten Volkslieder

Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder
mit vielen Illustrationen

sind zu haben per Stück 10 S in der Buchdruckerei ds. Blts.

Der bewerteste Ledererhalter
ist anerkannt das

Sozon-Öl

(auch Pat.-Leder-Öl genannt).

Ueberrisft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Rarben)
vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht
nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder An-
laufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferdes- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücks-
fälle in Folge Reißen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums
derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

Sozon-Öl-Company,
Höftlieferanten.

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Öl einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch
zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparnis.

Alleinvertauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

Dienstmädchen

ein ordentliches kann eintreten.

Näheres bei der Redaktion.



Auszuleihen

sind
4 bis 600 Mk.

Wo? sagt die Redaktion.

Vogelfutter:

Saunfamen
Nüßfamen
Canarienfamen
Säferkerne

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Geldenfingen
empfehl bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Bugleser Mandeln,
" Viktoria Erbsen,
" Heller Binsen

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Maß Doppelstärke

empfehle bestens

G. Aberle, sen.

Frisches

Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinsten Emmenthaler,
Glarner-, Kräuter-
und La Backstein-Käse,
Bäring (Mildner)

empfehl bestens

Carl Aberle sen.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder

empfehl zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Neue Erbsen

" Linsen

" Bohnen

empfehl

Fr. Keim.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

W. Benger Sohn
WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: W. Ulmer,
Hauptstrasse 104.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Nitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfehl

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Filzstiefel & Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle

empfehl billigst

Fr. Treiber.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die

Salon-Gis- oder Mabaisterkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bdingt durch den Sämzpunkt von minde-
stens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei

überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

Es brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, nämlich nur
ca. 7 Gr., hat also 1 Zollpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Neußern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen
das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fackelnder, ruffreier und geruchloser Flamme
ohne jedes Ablausen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen,
weßhalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Sin vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 S.

Chr. Pfau, Hauptstraße.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen zc.

empfehl

J. F. Gutbub.

M u n d s h a u.

Stuttgart, 7. Febr. S. K. H. d. r. Prinz Wilhelm nahm heute an einer kleinen Jagd im Seltenerpark teil. Später fand wiederum ein Empfang im Wilhelmspalastratt, zu dem etwa 40 Personen erschienen waren. Abends folgten J. K. H. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm einer Einladung des Staatsrats und Kabinettschefs Dr. v. Griesinger zum Souper.

— In Stuttgart wurde der Weingärtner, Banaccordant und Mostereibesitzer Johann Häberle in der Wöschstraße 16 mit seinem erwachsenen Sohne in das Justizgefängnis eingeliefert, welche beide beschuldigt sind, die Frau Häberle vor einiger Zeit so schwer mißhandelt zu haben, daß dieselbe nach ihrer Verbringung ins Spital verschieden ist. Näheres wird die von Staatsanwalt Ljcherning geführte Untersuchung zu Tage fördern.

Cannstatt, 7. Febr. Gestern nachmittag fand laut C. Ztg. auf dem hiesigen Bahnhof die Uebernahme der von der Maschinenfabrik Eßlingen ausgeführten Zentralweicheanlage, welche zum Zweck der Erhöhung der Betriebssicherheit mit einem Aufwand von ca. 9000 M. erstellt wurde, durch eine Kommission der K. Generaldirektion der Staatsbahnen statt. — In neuer Zeit kursieren hier falsche 5-Markstücke; ein solches welches sich durch auffallend dunkle Farbe, bleiernen Klang und schmutziges Anfühlen, sowie durch sein von einem echten um 5 g abweichendes Gewicht auszeichnet, wurde gestern angehalten.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 7. Febr. In zahlreichen Orten diesseitigen Bezirks herrscht gegenwärtig die Nungenentzündung; sie befällt zumeist Personen in etwas vorgeschrittenem Alter und endigt recht häufig mit tödlichem Ausgang. — Aus Rheiler bei Weisenheid erfahren wir, daß, nachdem daselbst die Schule wegen Diphtheritis volle 3 Monate geschlossen war und vor einigen Tagen der Unterricht wieder aufgenommen wurde, dieselbe wegen erneut aufgetretener Diphtheritis abermals geschlossen werden mußte.

Vom Brenzthal, 7. Febr. In Schnaitheim wurde gestern die 42 Jahre alte, etwas schwerhörige Frau des Zimmermanns Liebert von einem Schlitten aus Ruchen überfahren. Sie erhielt dadurch zwei Rippenbrüche und Verletzungen am Fuß. Ihr Mann wurde gestern von einem Schlaganfall betroffen und teilweise gelähmt.

Ulm, 7. Febr. Bei dem letzten Zug nach Sigmaringen bemerkte gestern der Postschaffner, daß auf der Station Schder kein Briefträger zur Abholung der Post da war; d. r. Schlitten stand jedoch bereit. Als man nachsah, lag der Briefträger Will unter dem Zug tot. Der Verunglückte scheint ausgegleitet und unter den noch in Bewegung befindlichen Zug gekommen zu sein. In seinen Händen hielt er noch die Begleitpapiere für die Post.

Ulm, 6. Febr. Auch an der äußeren Ausschmückung des Münsters wird eifrig gearbeitet. So werden in nächster Zeit auf dem südlichen Chorturm auf die 8 Ecken je ein Apostel-Standbild, 2,10 m hoch, aus dem Atelier für christliche Kunst des Bildhauers C. Federlen hier, welcher schon manche schöne Arbeit für das Münster ausgeführt hat, zur Aufstellung gelangen. — In unserer

Nachbarschaft Neu-Ulm, welche keine eigene Gasfabrik besitzt, sondern ihr Gas von der hiesigen Gasfabrik bezieht, ist in letzter Zeit mehrfach die Frage erörtert worden, ob nicht elektrische Beleuchtung eingeführt werden soll. Die Anregung hierzu gab der Zivil-Ingenieur Konz, welcher sich erbot, auf eigene Kosten probeweise einige elektrische Lampen aufzustellen. Das Gemeindefolgeium Neu-Ulms hat sich in letzter Zeit mehrfach mit der Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung befaßt, jedoch sich noch nicht entschieden. — Vorgestern abend wurde einem hiesigen Dienstmacht sein Koffer nebst Gehalt im Wert von etwa 80 M. gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines Dienstmachts, welcher früher im gleichen Hause im Dienste stand und deshalb mit den Lokalitäten genau vertraut war, in dem Augenblicke ermittelt, als er einen Teil der gestohlenen Gegenstände verwerten wollte. Den Koffer hatte er im Festungsglacié bei Neu-Ulm versteckt.

Vom Bodensee, 7. Febr. Das neue Salonboot Zähringen, das nach fünfmonatlicher Außerdienststellung behufs Reparatur der Maschine vor drei Wochen seine erste Probefahrt gemacht und dabei eine Beschädigung eines Rades erhalten hatte, ist nun wieder vollständig hergestellt, so daß mit demselben nun schon mehrere Probefahrten von 6—8stündiger Dauer in den Ueberlinger See unternommen werden konnten. — Das österreichische Kursboot Kaiserin Elisabeth hatte am Tage der Beisetzungsfest des Kronprinzen Rudolf die am Heck befindliche österreichische Handelsflagge auf Halbmast gehißt und mit Trauerflor versehen. Ebenso hatten auch sämtliche im Hafen von Konstanz befindliche Schiffe beim Erscheinen ihres trauernden Kameraden das gleiche Trauerzeichen angelegt.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Eine eigenartige Klage wurde dieser Tage vor dem hiesigen Amtsgericht verhandelt. Ein Hauseigentümer klagte gegen einen Mieter, der heimlich ausgezogen war, auf Zahlung der rückständigen Miete. „Wollen Sie bezahlen?“ fragte der Richter den Beklagten. „Ei Gott bewahre,“ erwiderte dieser; „sehen Sie, Herr Doktor, als ich die erste Nacht im Logis war, ging es auf einmal wie Geisterpuls los, kleine Schrittschen, große Hüpschen; es war, als wenn alle Ratten und Mäuse in meiner Stube u. auf meinem Bett einen Maskenball geben wollten, und da hab' ich beschlossen, Abhilfe zu schaffen.“ „Nun, was haben Sie denn da gethan?“ „Herr Doktor, ich hab' einen gewaltigen Kater ins Haus geschafft, ein treues Tier, ich hab's draußen im Sack, wollen Sie's sehen?“ „Nein, nein, doch was hat das mit der schuldigen Miete zu thun?“ „Ja, ich verlange nun für meinen Kater, weil er die Wohnung gesäubert hat, 36 M. Futtergeld!“ „Das ist ja gerade so viel, als die Mietschuld beträgt.“ „Zawohl, damit erweise ich meinem Hausherrn eine Wohlthat; sein Haus ist jetzt von Ratten und Mäusen rein.“ „Aber wie können Sie nur glauben, daß wir annehmen sollen, Ihr Kater habe zur Vertreibung des Ungeziefers 36 M. Futtergeld gekostet? Er hätte ja an den Ratten und Mäusen genug Nahrung gehabt!“ „Das ist eben ein Jertum. Ein Kater frißt nicht alle Tage Mäuse, er will

gar oft Leckerbissen haben und da habe ich dem meinen häufig vom besten Ochsenfleisch gegeben. Ich verlange Vernehmung von Zeugen über das Austreten des vielen Ungeziefers und über die Dienste, die mein Peter dem Hause geleistet.“ Der Richter erkannte auf Beweis über den früheren Zustand der Wohnung in Bezug auf Reinlichkeit und Ungeziefer.

— Bei dem Ballfeste der Kunstgewerbebeschützer in München schwebte ein Festteilnehmer in der Gefahr, daselbe Schicksal zu erfahren wie seiner Zeit der als Lappländer verkleidete Künstler in Kils Kolosseum. Er kam auf der Bühne hinter den Coulissen mit seiner Werkperücke einem Lichte so nahe, daß die Perücke Feuer fing, wodurch auch ein Aermel des Kleides sich entzündete und alsbald lichterloh brannte. Der zur Kontrolle anwesende und in der Nähe befindliche Bezirksinspektor Zapf und zwei Feuerwehrlente drängten den in Gefahr Schwebenden in das anstoßende Zimmer und konnten noch rechtzeitig das Feuer ersticken. Eine Panik wurde dadurch ebenfalls abgewendet. Beim Tragen von Werkperücken oder ähnlicher Maskeraden kann nicht genug Vorsicht empfohlen werden.

— Aus Milspe (Westfalen) wird geschrieben: Eine abscheuliche That wurde durch den Gendarm des Amtsbezirks an das Tageslicht gebracht. Ein geisteschwaches 29jähr. Mädchen wurde von der leiblichen Schwester schon seit Jahresfrist in einem von Schmutz und Unreinlichkeit erfüllten Raume, von der Außenwelt abgeschlossen, festgehalten. Der Beamte fand die bedauernswerte Person auf verfaultem Stroh liegend, nur äußerst notdürftig bekleidet und infolge der Zertrümmerung einer Fensterscheibe noch dazu der bitterkalten Zugluft ausgesetzt, in einer Ecke zusammengekauert vor.

— Ein geplagter Ehemann in Posen — so schreibt man der „T. N.“ — entließ aus Verzweiflung seiner schlechteren Hälfte und suchte sein weiteres Fortkommen in der Fremde. Er ließ sich endlich in Hannover nieder; aber es dauerte nicht lange, so erfuhr seine böse Sieben den Aufenthaltsort des Flüchtlings und kündete ihm in einem geharnischtem Briefe an, daß sie ihm nachreisen werde. Zitternd vor dieser Drohung, sandte er folgenden Brief zurück: „Du schreibst mir, Du willst kommen nach Hannover. Aber was kann Dir's helfen? Kommst Du nach Hannover, geh' ich nach Braunschweig; kommst Du nach Braunschweig, geh' ich nach Berlin; kommst Du nach Berlin, geh' ich an's Ende der Welt; kommst Du an's Ende der Welt, geh' ich nach Posen — darum was willst Du verlassen Posen? Bleib' lieber gleich in Posen!“ — Der unerbittlichen Logik dieser Schlussfolgerung beugte sich die Frau, und der arme Ehemann blieb von weiteren Heimsuchungen seines Hausdrachens verschont!

— Ein entsetzlicher Kindesmord. Aus Steyr wird telegraphiert: Kürzlich steckte die Gattin des Hausbesizers und Tischlermeisters Fuchs, eine in günstigen Verhältnissen lebende Frau, ihre Wohnung durch angezündete Hobelspäne in Brand zu dem entsetzlichen Zwecke, ihren zweijährigen Knaben zu töten. Der Knabe fand auch in der That seinen Tod durch Erstickung. Die Fuchs hätte sich vor Gericht zu verantworten gehabt, weil sie dieses ihr Kind seit Au-

pußt der verigen Joch in einer ungeheizten Laotenmer ohne jede Pflege in Salz und Asche liegen lassen. Der Kindesmert ist also eine Art Noche gegen das eigene Kind. Die erbitterte Bevölkerung war nahe daran, die Madenmutter bei der Verhaftung zu lynchen.

Wien, 7. Febr. Schloß Mayerling wird im Auftrage des Kaisers geräumt und die Einrichtung nach Wien geschafft. Das Zimmer, in welchem der Kronprinz starb, soll zu einer Kapelle umgewandelt und daselbst alljährlich an dem Sterbetage des Kronprinzen eine Seelenmesse abgehalten werden. Die Grundstücke Mayerlings sollen wieder vom Heiligentempel zurückgekauft werden.

In einem Koblenwerk in Oelönitz (Erzgebirge) erstickten zwei Bergleute an Brandgasen; in der Grube Hohnsdorf stürzte ein Hauer in den Förderseil nach unten und fand furchtbar zerschmettert auf der Stelle den Tod.

Ein Wirbelsturm hat in Nebraska furchtbare Verwüstungen angerichtet; in Omaha ist eine Schule eingestürzt, viele Kinder sind im Schutt begraben, die meisten getödtet.

— Von einem galanten Märrer wird

aus einer französischen Grenzstadt folgende Anekdote erzählt. Er hatte einer ihm bekannten Dame ihren Paß auszufertigen. Sie war vornehm, reich und noch eines entstellenden körperlichen Gebrechens außerordentlich gefällig. Als höflicher Mann mußte er ihren Schönheitsfehler zu verbergen suchen. Nach kurzem Bedenken schrieb er: „Augen dunkel, schön, sanft, ausdrucksvoll; eins derselben abwesend.“

— (Alle Jungfern soll es in Rußland mit Ausnahme der Nonnen nicht geben. Die öffentliche Meinung ist so entzündet gegen die weibliche Ehelosigkeit, daß ein Mädchen von 25 Jahren, wenn es noch keine Aussicht auf Verheiratung hat, lieber auf Reisen geht, um sich einen Mann zu suchen und, falls sie keinen findet, nach einiger Zeit als angebliche Witwe zurückkehrt. Die russische Entette, welche jede Anspielung auf den Gatten in Gegenwart seiner Witwe verbietet, begünstigt diese merkwürdige Sitte.

— (Ein Weihnachtsmärchen.) Von Zwan Turgenjew rührt folgendes allerliebste Märchen her: Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Azurpalast. Sämtliche Tugenden

waren dazu eingeladen, aber nur die weiblichen Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden bei einander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen mit einander bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht konnten. Der Herr nahm nun die eine derselben bei der Hand, um sie der anderen vorzustellen. Die „Wohltätigkeit“ sagte er mit einem Blicke auf die erstere. — Die „Dankbarkeit“ fügte er hinzu, indem er auf die andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum erstenmale.

Merks!

Wie schlimm es auch ein Anderer mit Dir meint,
Du selbst bleibst stets dein ärgster Feind;
Denn nimmer schadet eines Günsters Hassen
So viel Dir, als Dem eig'nes Thun und Lassen!

Künstlerbahnen.

Novelle von Stöckerl.

Nachdruck verboten.

5.

Zanto lächelte leise vor sich hin, dann raffte er seine letzten Kräfte zusammen, nahm dann die Geige und spielte. Es war eine ruhige, sehnsüchtige Weise, geisterhaft tönte sie durch das stille Stuben.

Magnus begann bitterlich zu weinen. Das sah die Nacht einer kleinen Lampe bei auf den alten Geigenspieler, der noch einmal mit aller Begeisterung sich seiner Kunst hingab, bis die Löhne immer weicher, leiser wurden und endlich das Instrument seinen Händen entfiel.

„Es ist vorbei, es geht nicht mehr,“ sagte Zanto traurig, und reichte Magnus die Geige.

„Ich will sie Dir schenken, Magnus, Du magst im Sommer damit nach der Haide gehn, wo wir so oft zusammen gesessen; Du kannst dort in der Einsamkeit die alten Weisheiten spielen, die ich Dir gelehrt, denn auf dem Schlosse wirst Du nicht spielen dürfen. Hatte die Geige in Ehren, auch wenn Du einmal groß und berühmt geworden. Und nun geh, die Magdarm mit ihrer Krantensuppe wird bald kommen. Es braucht Dich Niemand hier zu sein.“

Magnus hielt die Geige in den zitternden Händen, und in all seinem Schmerz und Trauer um den alten Freund, fiel doch ein heller Freudenstrahl. Die Geige war sein! Das dünkte seiner jungen Künstlerseele ein großes übermännliches Glück.

„Tausend, tausend Dank Zanto,“ sagte er voll inder Rührung, und nahm die arbeitsharten, kalten Hände des alten Schöpfers in seine feine, warme Hand. „Es macht mich so glücklich, ich werde auch immer an Dich denken, wenn ich darauf spiele.“

„Du hast mir nicht zu danken, Magnus,“ erwiderte Zanto, „ich gebe Dir ja etwas, was ich doch nicht eorthin mit nehmen kann. Ich aber, ich habe Dir zu danken, für die vielen, vielen glücklichen Stunden;

Du warst das Sonnenlicht meiner alten Tage. Wenn ich da draußen auf der Haide saß, und sah Dich an den alten verträupelten Weiden am Anger austauschen, dann schlug mein Herz fast so jugendfroh wie damals, wenn ich Annita erwartete. — Alles vorbei, Alles vorbei!“

Eine Thräne rührte über die braune Wange des alten Mannes.

„Wenn es Sommer wird, dann lege einen Kranz von roten Haideblumen auf mein Grab, Annita liebe die Blumen auch so, und nun liebe wohl mein Junge, vielleicht geht es noch nicht so schnell zu Ende mit mir, dann kommst Du noch einmal her.“

Einzelne Sterne leuchteten am abendlichen Himmel, als Magnus nach schmerzlichem Abschiede von dem alten Schöpfer hinaus trat auf die Dorfstraße. Sein junges Herz war tief erregt, Freude und Schmerz bewegten es zu gleicher Zeit; aber der Schmerz war doch schmerzlicher als die Freude. Ein Gefühl trostloser Einsamkeit erfaßte ihn hier draußen in der Abendstille. Zanto war sein Freund, sein Vertrauter gewesen, wenn er starb, dann hatte Magnus Niemand mehr, der ein Verständnis gehabt hätte für all seine schwarzerlichen Gedanken und Träume. So wie er war Niemand auf all sein Denken und Sinnen eingegangen, auch nicht Eveline und Walter, denen Magnus überhaupt seit jenem Sonntag nachmittag, wo Eveline seinen Künstlertraum verraten, nie mehr dergleichen anvertraute.

Sorgsam verbarg Magnus die Geige, als er das Schloß erreicht hatte, und trat erst, nachdem er das kostbare Geschenk des alten Schöpfers in Sicherheit gebracht, wieder in das Wohnzimmer.

Dort hatte man seine Abwesenheit nicht weiter bemerkt; auch seine Biässe, seine Erregung schien Niemand anzufallen. Er nahm ein Buch in die Hand, aber seine verwundeten Augen vermochten nicht zu lesen. Die Buchstaben schienen wie phantastische Längen auszuführen, als läße der alte Zanto

irgendwo hinter den Blättern verborgen, und liege seine wilden Zeigererweisen erlösen.

Punkt 10 Uhr mußten sich Magnus und Walter nach der streng geregelten Hausordnung im Schlosse zur Ruhe begeben. Magnus aber fand keinen Schlaf, unruhig war er sich auf seinem Lager hin und her, wenn er die Augen schloß, dann sah er seines alten Freundes abgemagertes Gesicht dicht vor sich. Witten in der Nacht fuhr er aus einem kurzen Halsstümmen empor, es war ihm, als hätte er seinen Namen rufen hören. Er stand auf und trat an das Fenster, draußen leuchteten die Sterne am unermesslichen Himmel. Durch die tiefe regungslose Stille aber schwebte eine verstreute Menschenseele hinüber in das Jenseits. Es war die Sterbestunde des alten Zanto.

Der Frühling war ins Land gezogen, und seine alte, und doch ewig neue Schönheit erstente wieder die Menschenherzen. Ueber den Grabhügel des alten Zanto hatte er eine weiche, grüne Rasendecke geereitet, und Weiden blühten darauf; die hatte Magnus gepflanzt, der das Grab mit trüblicher Pietät pflegte. Es lag etwas abseits von den anderen Gräbern, tief im Schatten alter Bäume. Niemand aus dem Dorf betrat diese Stätte, auf welcher, wie es hieß, man vor vielen Jahren einige Zigeuner begraben hatte. Nur Magnus sprach oft in den stillen Frühlingabenden mit seiner Geige hierher, und spielte all die Weisen, die ihm der alte Zanto einst gelehrt. Manahmal begleitete ihn Walter und tauschte von Aundacht dem Spiel seines Kameraden. Dann hatte auch einmal Eveline die Beiden hier aufgestöbert, und da auch sie voller Bewunderung über Magnus Geigenpiel war, regte sich des jungen Künstlers Eitelkeit, und er versprach, den beiden Gesährten öfter etwas vorzuspielen, wenn sie Niemandem etwas davon sagen würden. Beide gelobten heiligem Stillschweigen.

(Fortsetzung folgt.)